



© SEBASTIAN SCHLÜSSELBURG

In der Weihnachtsbäckerei von Bäckermeister Rauch haben Kinder der Kita „Regenbogen“ zusammen mit Gesine Löttsch und Evrim Sommer Plätzchen gebacken.

Ich sag mal ...



© PRIVAT

## Flüchtlinge, CSU-Hetze und Klimakonferenz in Paris.

Wer den Leitartikel vom jüngsten CSU-Parteitag liest, reißt sich die Augen: 60 Millionen Flüchtlinge, „wir können nicht alle aufnehmen“, „Grenzen schützen“, „Zuwanderung in Sozialsysteme verhindern“, „Recht und Ordnung“, „Obergrenzen“, kein Familiennachzug, Abschiebelager bundesweit, „christliche Kirchen prägen unsere Orte“, „in Deutschland gilt nicht die Scharia“, „Multikulti linker Ideologen gescheitert“. Und: „Wir haben keine Angst vor Veränderung, aber wir wollen kein anderes Land.“

Beim Trommeln gegen MigrantInnen spielt die Rechte vielhändig. Bayerns Finanzminister Söder droht mit Extra-Steuern. CSU-Chef Seehofer pinselt den Untergang des Abendlandes an die Wand. Merkel gibt die Barmherzige – und schreibt an der größten Asylrechtsverschärfung seit den 90-ern. Dass die stärkste Gefahr Neonazi-Terror ist, Stichwort NSU und Brandanschläge: kein Wort. Kein Wort zu Fluchtursachen wie Krieg, Waffenbau, Klimawandel. Im geschockten Paris wird im Dezember ein Klimavertrag ausgehandelt. Klima statt Grenzen schützen! Gewehre zu Windrädern! Das wäre doch was, liebe CSU!

BETTINA BULLING-SCHRÖTER

*Bettina Bulling-Schröter*

Landesvorsitzende der bayerischen LINKEN, Mitglied des Bundestages

## Wir haben etwas erreicht

Wenn ich auf das Jahr 2015 zurückblicke, dann war unser größter Erfolg die Einführung des Mindestlohns in Deutschland. Schon vor 10 Jahren hatten wir einen Mindestlohn gefordert. Dafür wurden wir von allen anderen Parteien beschimpft oder belächelt. Erst am 1. Januar dieses Jahres wurde unsere Forderung umgesetzt. Das war ein harter Kampf und er ist noch nicht zu Ende. Es gibt Arbeitgeber, die mit allen Mitteln versuchen, den Mindestlohn zu unterlaufen. Die Bundesregierung ist nur unzureichend in der Lage und bereit, den Mindestlohn zu kontrollieren und durchzusetzen. Die Arbeitgeberverbände versuchen

über die Flüchtlingsfrage die Lohnuntergrenze zu attackieren. Ihre Argumentation ist: Flüchtlinge dürfen keinen Mindestlohn bekommen, weil sie unsere Sprache nicht sprechen und nicht die nötige Qualifikation haben.

Doch der Mindestlohn ist weder an Sprachkenntnisse noch an Qualifikation gebunden. Das ist auch richtig so. Es ist der Lohn, den man in unserem Land braucht, um halbwegs über die Runden zu kommen. Klar ist auch, dass die 8,50 Euro pro Stunde nicht ausreichen werden, um eine Rente zu bekommen, von der man im Alter leben kann. Der Angriff auf den Mindestlohn hat nur ein Ziel: Die Ar-

beitgeberverbände wollen Flüchtlinge gegen Menschen, die im Niedriglohnsektor beschäftigt sind, ausspielen. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit funktioniert. Das belegt eine Studie über Migration des Internationalen Währungsfonds (IWF).

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass eine gut organisierte Zuwanderung nicht zu einem Lohnverfall führen muss, und dass es für einen migrationsbedingten Lohnverfall in der Vergangenheit keine Belege gibt. Auch wenn ich keine Freundin des IWF bin, macht mir diese Aussage Mut für das nächste Jahr.

GESINE LÖTZSCH

### Engagement:

Am 1. Oktober hat sich die AG Flüchtlinge gegründet



02

### Antifaschismus:

Interview mit Anika Taschke vom Verein „Zivilcourage vereint“



03

### Terror:

Welche Wirkung haben die Attentate in Paris, Beirut und Kabul auf uns?



04

### Landesparteitag:

Klaus Lederer ist der Spitzenkandidat der Berliner LINKEN



06

## KURZ GEMELDET

## STÖBE-STELE

Seit 12. November kommt kaum ein Besucher auf dem Weg zum Sana-Klinikum an der Ecke Frankfurter Allee 233 um die „Stöbe-Stele“ ohne aufzumerken herum. Sie hat das Andenken an die Lichtenberger antifaschistische Widerstandsfamilie wieder im Bezirk fest verankert. Ilse Stöbe, ihre Mutter Frieda und ihr Bruder Kurt, die ihr Leben für ein friedliebendes Deutschland opferten, wohnten hier von 1932 bis zur Ermordung durch die Nazis. Der Gedenkort wurde aus Mitteln des bezirklichen Lichtenberger Fonds für Erinnerungskultur finanziert, der seit 2008 auf Initiative der Linkspartei mit jährlich 10.000 Euro sein Gedenktafelprogramm ausführt.



## DEUTSCH AUS 30 SPRACHEN

„Woher kommst du?“, „Essen & Trinken“, „Notfall“. Deutsche alltagstaugliche und notwendige Wörter, Sätze sowie Zahlen aus 30 Sprachen können jetzt an den Lichtenberger Bibliotheken kostenlos online gelernt werden. Dafür steht der Audio-Sprachkurs der Produzentin Eva Brandecker für Flüchtlinge verschiedener Herkunft zur Verfügung. Computerarbeitsplätze und WLAN sind während der allgemeinen Öffnungszeiten der Bibliotheken nutzbar. **Mehr Informationen unter [www.welcomegrooves.de](http://www.welcomegrooves.de).**

## DACHERNEUERUNG

Bis Ende 2015 soll das Dach des Mädchensportzentrums „Pia Olymp“ am S-Bahnhof Wartenberg energetisch saniert sein. Dafür stehen dem Bezirksamt jetzt 180.000 Euro aus Mitteln der Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung aus Landes- und Bundesmitteln zur Verfügung. Die Ausführung hat der von Jana Steitz geführte Petershagener Dachdeckermeisterbetrieb übernommen. Seit 1993 gestaltet der gemeinnützige Sportverein sowie anerkannte freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe „Kietz für Kids – Freizeitsport e.V.“ die integrative Jugendsozialarbeit zur Stärkung von Mädchen und jungen Frauen. JOACHIM PAMPEL

## Ein Herz für Menschlichkeit

Wir – die LINKE Berlin Lichtenberg – heißen alle geflüchteten Menschen willkommen – in unserem Land, in unserer Stadt und im Besonderen in unserem Bezirk. Wir wollen die Menschen, die alles verloren haben, dabei unterstützen, hier eine neue Heimat und ein sicheres Zuhause zu finden. Dies beginnt schon im Kleinen, mit Offenheit und Toleranz im Alltag, einem Lächeln oder einem freundlichen Wort.

Zum 1. Oktober 2015 hat sich die Arbeitsgruppe Flüchtlinge im Bezirksverband gegründet. Hier treffen sich in regelmäßigen Abständen interessierte Lichtenberger Genossinnen und Genossen, sammeln Ideen, beraten und planen Projekte und tauschen sich über Aktuelles zur Lage der Flüchtlinge im Bezirk aus. Wir laden Sie alle herzlich ein, uns dabei zu unterstützen. Wer Interesse hat, an der Arbeitsgruppe mitzuwirken, schreibt einfach eine E-Mail an [ag-refugees-request@lists.riseup.net](mailto:ag-refugees-request@lists.riseup.net).

Neben unseren Treffen unterstützen wir auch aktiv vor Ort die Notunterkünfte für geflüchtete Menschen in unserem Bezirk. Am 20. November 2015 hat z. B. die Fraktion der BVV gemeinsam mit Genossen und Genossinnen aus Hohenschönhausen dringend benötigte Hygieneartikel, Babywindeln



**Gemeinsam** haben Jürgen Hofmann, Ingrid Schilde und Daniel Tietze (v.r.n.l.) die Spenden von Andreas Prüfer, BVV-Fraktion und GenossInnen in der Notunterkunft in der Wollenberger Straße übergeben.

und -nahrung für die Notunterkunft in der Wollenberger Straße gespendet. Viele unserer Mitglieder helfen zudem in ihrer Freizeit, z. B. beim Aufbau von Betten, beim Sortieren von Kleidung oder in der Essenausgabe. Die Möglichkeiten sind endlos.

Wenn auch Sie spenden oder sich in einer Unterkunft engagieren möchten, dann können Sie sich umfassend auf der Internetseite [www.lichtenberg.schnell-helfen.de](http://www.lichtenberg.schnell-helfen.de) informieren. Hier finden Sie eine Übersicht über alle Unterkünfte sowie die aktuellen Be-

darfslisten. Wenn Sie über keinen eigenen Internetzugang verfügen, laden wir Sie ein, den in der Geschäftsstelle zu nutzen. Unser Genosse Hartmut Zick unterstützt Sie gern dabei.

Wir alle, also jeder Einzelne von uns, können dazu beitragen, dass aus dem Flüchtlings“problem“ eine Chance wird und dass Integration gelingt. Menschlichkeit und Nächstenliebe können viele Türen öffnen und manchmal wird aus einem Fremden ganz plötzlich und unerwartet ein Freund. STEPHANIE ZIMMERMANN

## Einen Schritt weiter



**Stephanie Zimmermann** bei der Verleihung des Sonderpreises des Bezirksamts Lichtenberg für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer von „Lichtenberg Hilft“ in der Notunterkunft Karlshorst.

Ich war nie besonders politisch. Zwar hatte ich zu vielem eine Meinung, aber mich politisch einzuordnen war für mich nie ein Thema und einfach nicht erforderlich.

Dann wurde im August die Notunterkunft in Karlshorst eröffnet. Quasi über Nacht waren meine Familie und ich mittendrin. Wie viele andere auch halfen wir beim Bettenaufbau, sammelten und sortierten Kleiderspenden und machten einfach das, was gerade erforderlich war. Doch mit der Zeit erkannte ich auch Probleme, organisatorische und politische.

Das machte mich nachdenklich. So wichtig und gut es auch war, vor Ort zu helfen, so erschien es mir doch eher als Schadensbegrenzung einer verfehlten Politik. Die vielen Menschen vor dem LAGeSo, die Tag und Nacht ausharrten, um eine Wartenummer zu bekommen, die Mängel in der Versorgung der Geflüchteten mit

dem Nötigsten, sei es schlichtweg mit Kleidung oder etwas zu essen machten mich wütend, wütend auf die Verantwortlichen in der Politik. Da wollte ich ran an die Wurzel des Übels. In der logischen Konsequenz blieb für mich somit nur der Eintritt in eine Partei, in der ich mitgestalten und meine Überlegungen einbringen konnte.

Ohne langes Nachdenken war klar, dass als einzige Partei nur die LINKE in Frage kommen konnte. Ein intensives Studium des Parteiprogramms verfestigte meinen Entschluss und so trat ich zum 01.09.2015 in die LINKE ein. Schnell bekam ich Kontakt zu anderen Genossinnen und Genossen, wurde Mitglied in der AG Flüchtlinge und habe nun die Chance, mich zusätzlich auf einer anderen Ebene als bisher zu engagieren. Und ich mache weiter, denn auch ein einzelner Mensch kann an der richtigen Stelle viel bewirken. STEPHANIE ZIMMERMANN



# Erlebbarer Antifaschismus

Interview mit Anika Taschke | Von KLAUS SINGER



© KLAUS SINGER

**Anika Taschke** interessiert sich besonders für den Widerstand von Frauen während des Faschismus.

Anika Taschke (24) wurde in Kaulsdorf geboren und ging in Hellersdorf zur Schule. Sie studierte in Jena Politikwissenschaften und macht ihren Master in Halle. Sie ist Rosa-Luxemburg-Stipendiatin und arbeitet als studentische Mitarbeiterin im Bundestagsbüro von Dr. Gesine Löttsch. Seit 2013 engagiert sie sich im Verein „Zivilcourage vereint“, der jährlich einen Wettbewerb für Jugendliche auslobt.

## ■ Warum interessierst Du dich für das Thema Antifaschismus?

Mein Geschichtslehrer hat mich beim Thema Faschismus enttäuscht. Über den Widerstand haben wir nur wenig gehört. Als Schülerin wollte ich mehr über diese Zeit wissen. Ich organisierte Studienreisen nach Ravensbrück und Auschwitz. Zu der Zeit habe ich mich auch für die Verlegung von 17 Stolpersteinen in Marzahn engagiert. Über den Zeitzeugen Adam König drehte ich einen Film.

## ■ Viele Schülerinnen und Schüler klagen darüber, dass sie in der Schule so viel über den Faschismus lernen müssen...

Meine Erfahrung ist, dass die Jugendlichen fast nichts über den anti-

faschistischen Widerstand in Europa wissen. Selbst der spanische Bürgerkrieg ist relativ unbekannt.

## ■ Warum engagierst Du dich im Verein „Zivilcourage vereint“?

Ich war 2013 mit dem Verein in Italien auf den Spuren des antifaschistischen Widerstandes. Ich war beeindruckt von den Zeitzeugen. Gesine Löttsch, die Vereinsvorsitzende, fragte mich nach der Reise, ob ich nicht Interesse hätte, diese Reisen zu organisieren. Da habe ich sofort zugesagt. Jetzt habe ich schon zwei Fahrten durchgeführt.

## ■ Was hat Dich am meisten beeindruckt?

Das Gespräch mit den Zeitzeugen in Italien und Frankreich. Ich war erstaunt, wie freundlich uns die Menschen empfangen haben, die doch durch den deutschen Faschismus so viel Leid erfahren mussten.

## ■ Gab es auch schlechte Erfahrungen?

In Serbien werden die Partisanen, die das Land vom Faschismus befreit haben, als Verbrecher diskreditiert. In Kroatien wurden 3000 Gedenktafeln, die an den Widerstand erinnerten,

demontiert. Die Umdeutung der Geschichte ist leider in vielen Ländern Europas auf der Tagesordnung.

## ■ Wer darf an dem Wettbewerb teilnehmen?

Jugendliche zwischen 16 und 26 Jahren, die sich mit einem eigenen Beitrag zum Thema Antifaschismus, Antirassismus oder Antisemitismus bewerben. Es gibt aber auch die Möglichkeit, dass Jugendliche, die sich auf diesen Gebieten engagieren, von den Sponsoren nominiert werden.

## ■ Wer sind die Sponsoren?

Es sind vor allem Abgeordnete der LINKEN im Deutschen Bundestag. Die Brüder Melis haben einen Teil ihres Erbes für den Wettbewerb zur Verfügung gestellt. Wir haben auch Spenden von Basisorganisationen aus Hohenschönhausen erhalten.

## ■ Warum gibt es überhaupt einen Wettbewerb?

Wir wollen, dass sich Jugendliche mit der Zeit des Faschismus stärker auseinandersetzen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die die antifaschistische Geschichte ihrer Familie aufgeschrieben hatten, sagten mir, dass sie ohne diesen Wettbewerb wohl nie so

viel über ihre Familie erfahren hätten.

## ■ Welche Beiträge haben Dich besonders beeindruckt?

Dieses Jahr war Justus aus Leipzig dabei. Er ist Christ und Antifaschist. Sein Film handelte von einem christlichen Widerstandskämpfer. Leo und Leoni leben in Nauen und haben sich für Flüchtlinge engagiert. Als wir in Belgrad waren, erhielten sie die Mitteilung, dass eine Flüchtlingsunterkunft in Nauen angezündet wurde.

## ■ Wohin geht die nächste Reise?

Der Verein „Kämpfer und Freunde der Spanischen Republik“ (KFSR) hat uns auf die Idee gebracht, unsere Reise mit den Feierlichkeiten zum 80. Jahrestag der Interbrigaden zu verbinden.

## ■ Wie können Leserinnen und Leser den Verein unterstützen?

Wir bekommen keine staatlichen Zuschüsse, deshalb freuen wir uns natürlich über Spenden. Die Kosten pro Reisetilnehmer betragen 500 Euro. Wir wollen 10 Jugendliche auf unsere Reise nach Katalonien mitnehmen. Natürlich freuen wir uns auch, wenn engagierte Jugendliche von Leserinnen und Lesern vorgeschlagen werden.

## ■ Spenden an:

Zivilcourage vereint e.V.  
Kontonummer: 1113141  
Deutsche Bank, BLZ: 10070124  
Stichwort: „Spanien2016“



© TINKO HEMPEL

**Gesine Löttsch** zusammen mit den Gewinnern des Wettbewerbs in Spanien bei einer Pflanzaktion.

# Krieg gegen Terror?

Die Attentate in Paris, Beirut und Kabul haben uns erschüttert. Der Anschlag in Paris hat viele Menschen besonders betroffen gemacht, weil er eine enorme Medienaufmerksamkeit bekommen hat, aber auch, weil viele Menschen Paris aus eigenem Erleben kennen. Der Terror wird plötzlich sehr persönlich. Wäre ich dort gewesen, hätte ich überlebt – denkt man unwillkürlich. Passiert jetzt auch bei uns so etwas? Sind wir schutzlos? Helfen Ausnahme Gesetze und Notstandserlasse? Hilft ein Krieg gegen Terroristen? Können wir jemals aus der Geschichte lernen?

Erinnern wir uns: Am 11. September 2001 wurde das Attentat auf das World Trade Center in New York verübt. Neben den vielen Toten und Verletzten waren die USA vor allem davon geschockt, dass sie in ihrem Herzen getroffen werden konnten. Der Glaube an eine überlegene Unverletzlichkeit war dahin. Kanzler Schröder sicherte Deutschlands „bedingungslose Solidarität“ zu und schickte die Bundeswehr nach Afghanistan. Nach 14 Jahren Krieg ist das Land unsicherer denn je. Die Toten zählt niemand. Als die Linke Namen von toten Zivilisten

im Bundestag zeigte, wurde sie aus dem Plenarsaal geworfen. Der Krieg gegen den Terror ist gescheitert.

Inzwischen wissen doch alle: Weder die Taliban noch der Islamische Staat (IS) können militärisch besiegt werden. Es gibt nur eine Strategie, sie zu bekämpfen: Ihre Geldquellen müssen ausgetrocknet werden, sie dürfen keine Waffen mehr bekommen – und sie dürfen keine Anziehungskraft mehr auf junge Menschen ausüben. Wenn junge Menschen das Gefühl haben, sie haben eine wirkliche Chance auf ein gutes Leben, werden sie auch ihr eigenes nicht mehr leichtfertig als Selbstmordattentäter wegwerfen.

Was sind die Geldquellen der Terroristen? Illegaler Ölhandel, zum Beispiel in die Türkei, ein NATO-Mitgliedsland. Handel mit geraubten antiken Kunstwerken. Bis heute fehlt auch in Deutschland ein Gesetz, das sicherstellt, Kunstgüter nur mit offiziellen Ausfuhrzertifikaten handeln zu dürfen. Vom eingenommenen Geld werden Waffen gekauft, auch in Ländern, die Deutschland mit Rüstungsgütern beliefert, zum Beispiel Katar.

Der Terror ist nur durch eine gerechte Weltordnung zu besiegen.



Die Pariser Presse titelt „Notre guerre“ (unser Krieg). Terrorismus aber lässt sich mit Krieg nicht bekämpfen.

Das klingt simpel, muss aber hart erkämpft werden. Ein erster Schritt wäre das Verbot von Waffenexporten in Krisengebiete.

Rachefeldzüge schaffen nur neuen Hass und Terror. Wir brauchen jetzt sofort Friedensverhandlungen. Nur eine Waffenruhe in Syrien würde die Terrorgefahr verringern und Menschen davon abhalten, ihr Land zu verlassen.

GESINE LÖTZSCH

# 207

ZAHLE DES MONATS

Mehr als 207 Änderungsanträge hat die Bundestagsfraktion DIE LINKE im Laufe des Haushaltsverfahrens für 2016 gestellt. Mit vielen hundert Änderungsanträgen der anderen Fraktionen hat sie sich befassen müssen. Leider ist es ihr abermals nicht gelungen, ihre Grundforderungen dem Haushalt 2016 einzuschreiben. Weder ihre Vorschläge, die sozial Benachteiligten besserzustellen – seien es einheimische oder zugewanderte – noch die Mittel für milliardenschwere Rüstungsprojekte zu streichen, eine Vermögenssteuer einzuführen oder ungerechte Subventionen abzuschaffen, wurden angenommen. Zwar hat sie im Kleinen Änderungen und Verbesserungen mit angestoßen – Kunst- und Kulturprojekte sollen 2016 auch auf ihren Druck hin mehr Mittel erhalten, Jugendprogramme besser ausgestattet werden. Doch mit den Stimmen von CDU/CSU, SPD und Grünen wurden ihre großen Veränderungsvorschläge allesamt zurückgewiesen.

Und so hat sie konsequent diesem Haushalt ihre Zustimmung versagt. Um deutlich zu machen, dass DIE LINKE den größten Änderungs- und Gestaltungswillen aller Fraktionen besitzt und sich mit dem Drehen an kleinen Schrauben eines defekten Apparats nicht zufrieden gibt. Um anzuzeigen, dass sie die politische Grundausrichtung der Großen Koalition entschieden ablehnt, die sich in ihrem Haushalt der sozialen Spaltung spiegelt: Vermögens- und Renditesicherung für die Reichsten, Druck- und Sanktionsmaßnahmen für die Benachteiligten und dazwischen ein paar Brosamen für Kunst und Kultur. TINKO HEMPEL

## Gut für Friede Springer,...

... **schlecht für unser Land.** Wir haben den Haushalt 2016 im Bundestag abgelehnt. Er orientiert sich nicht an den realen Bedürfnissen und Problemen der Menschen, sondern an ideologischen Vorgaben. Es passt doch einfach nicht zusammen, dass Schäuble in der Öffentlichkeit von einer Lawine spricht, wenn es um Menschen geht, die fliehen müssen, gleichzeitig aber einen entspannten Schönwetterhaushalt vorlegt. Die Mehrausgaben für Flüchtlinge konnten ohne größere Probleme aus den höheren Steuereinnahmen finanziert werden. Der Finanzminister wollte mit seinem Haushalt wieder einmal den Nachweis erbringen, dass nur die CDU mit Geld umgehen kann. Das Symbol dieser Politik ist die sogenannte „Schwarze Null“. D.h. keine neuen Schulden. Ich frage mich, ob das wirklich das Problem ist, das die Menschen jetzt besonders umtreibt?

Ich bin auch nicht dafür, neue Schulden aufzunehmen. Damit machen wir es unseren politischen Gegnern zu leicht. Eine Hauptkritik der

### WER STRICH 2015 DIE HÖCHSTEN AUSSCHÜTTUNGEN EIN?

| EMPFÄNGER              | UNTERNEHMEN/BRANCHE | SUMME         |
|------------------------|---------------------|---------------|
| 1. Familie Schaeffler  | Continental         | 549 Mio. Euro |
| 2. Stefan Quandt       | BMW                 | 449 Mio. Euro |
| 3. Klaus-Michael Kühne | Kühne+Nagel         | 429 Mio. Euro |
| 4. Susanne Klatten     | BMW, Atlana         | 420 Mio. Euro |
| 5. Fam. Reimann        | Kosmetik, Schuhe    | 350 Mio. Euro |
| 6. Fam. Piech/Porsche  | VW                  | 340 Mio. Euro |

Quelle: WirtschaftsWoche 45/30.10.2015

LINKEN an dieser Regierung ist doch, dass sie eine sozial ungerechte Politik macht. Das liegt u. a. an einer ungerichten Besteuerung. Wer arbeitet, wird höher besteuert als der, der ohne Arbeit Kapitalerträge einstreicht. Warum werden z. B. die rund 102 Millionen Euro Kapitalerträge, die Friede Springer in diesem Jahr bekommen haben soll, nur mit 25% besteuert? Wir könnten die Abgeltungssteuer sofort abschaffen. Das bringt Geld in die Steuerkasse und schafft mehr Gerechtigkeit. Doch die Koalition lehnt das ab. Sie verstehen sich offensichtlich als Vermögensverwalter einer

kleinen Gruppe von Superreichen.

Wir haben ein Integrationskonjunkturprogramm vorgeschlagen. Ein solches Programm würde die Lösung von zwei Aufgaben gleichzeitig möglich machen: Modernisierung unserer Gesellschaft und Integration von Flüchtlingen. In Deutschland gibt es einen beachtlichen Investitionsstau. Investitionen in Wohnungen, Schulen, Universitäten, Krankenhäuser und Schwimmbädern sind für alle gut. Sie schaffen neue Arbeitsplätze für Einheimische und für Flüchtlinge. Es wäre ein Beitrag, um den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken. GESINE LÖTZSCH

### SPRECHSTUNDE

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Löttsch** ist erreichbar:

- Bürgerbüro, Zingster Straße 12, 13051 Berlin
- Telefon: 22 77 17 87, E-Mail: gesine.loetzsch@bundestag.de

- Bürgersprechstunde mit Dr. Gesine Löttsch: Don., 21.1.2016, 17 Uhr  
Bitte anmelden unter Telefon 22 77 17 87 oder per E-Mail gesine.loetzsch@bundestag.de.





**Kirchenmusikerin Irene Melzer** (Mitte) wurde am 20. November mit der Bürgermedaille, die einmal im Jahr engagierten Lichtenbergern verliehen wird, ausgezeichnet. Daniel Tietze (l.) und Hendrikje Klein von der Fraktion der LINKEN gehörten zu den ersten Gratulanten.

## KOMMENTAR



### Irene Melzer erhält Bürgermedaille

Schon 1976 begann Irene Melzer im Seepark Karlshorst mit ihrer Gemeinwesenarbeit. Ihr Engagement steht immer im Zeichen von sozialen Projekten. So setzt sie sich insbesondere für Projekte gegen Kinderarmut ein.

Jeden Mittwoch um 16 Uhr treffen sich alte und junge Karlshorster im Seepark zum Kaffeetrinken und Kultur genießen. 2010 initiierte Irene Melzer das generationsübergreifende Nachbarschaftsprojekt. Sie hat Kontakte zu Schulen und Musikern, kennt Chöre und Bands und holt sie alle auf die Bühne im Grünen. Zuschauerinnen und Zuschauer spenden nach den gemeinschaftlichen Veranstaltungen und konnten so bereits mehrere Vorhaben finanziell unterstützen.

Sie sagt: „Mir fällt es leicht, auf Menschen zuzugehen, sie anzusprechen und für etwas zu begeistern.“

In den letzten Wochen engagierte sich die Kirchenmusikerin vor allem in der Notunterkunft in Karlshorst. In den nächsten Monaten möchte sie ihre Seeparkfamilie mit den geflüchteten Menschen zusammenbringen.

Irene Melzer kämpft gegen Vorurteile und gegen Stigmatisierung der Menschen in Not. Durch Ihre Arbeit ist sie denjenigen, die Hilfe brauchen, mit Würde und Respekt begegnet und hat vielen Menschen unseres Bezirks Ermutigung und Vorbild für Ihr Handeln gegeben.

Für ihr Engagement erhielt Irene Melzer am 20. November die Bürgermedaille Lichtenberg. Zur Anerkennung wird diese Medaille jedes Jahr an Menschen verliehen, die sich langjährig ehrenamtlich in Lichtenberg engagieren. Sie wird auf Vorschlag des Bezirksamtes, der Bezirksverordnetenversammlung, von Vereinen, von Initiativen, von gesellschaftlichen Organisationen und Verbänden vergeben.

Die Fraktion DIE LINKE gratuliert ebenso allen anderen Preisträgerinnen und Preisträgern!

HENDRIKJE KLEIN

## Schulreinigung: Teurer, aber immer noch nicht besser?

Bereits im November des vergangenen Jahres behandelte die BVV den Einwohnerantrag „Schulreinigung“. Das Elternnetzwerk Karlshorst und insgesamt 1.300 Bürgerinnen und Bürger forderten eine Verbesserung der Reinigungsleistung. Unter anderem wurde verlangt, dass die Klassenräume an allen Schulen einmal täglich gesäubert werden sollten, Verkehrsflächen und Sanitärräume hingegen zwei Mal am Tag. Die BVV-Mehrheit aus SPD, CDU und Grünen hat den Einwohnerantrag mit Änderungen beschlossen: Verbesserungen gibt es nun aber bloß im Hortbetrieb der Grund- und Sonderschulen, wo nun 3 bzw. 4,5 Mal in der Woche nass gewischt werden soll. Der Kompromiss enthält zudem eine Absenkung der Reinigungsfrequenz in den Schulsporthallen, was allerdings nicht die Umkleieräume und Sanitäreinrichtungen betrifft. Dennoch wird damit die einschlägige DIN-Norm in den Turnhallen unterschritten.

Der Bezirk Lichtenberg erwartet einen Anstieg der Reinigungskosten von 2,2 Millionen Euro im Jahr 2014 auf 3,8 Millionen Euro im Jahr 2016. Die Gründe dafür liegen unter anderem in Tarifierhöhungen und dem Flächenzuwachs, den das Schulnetz in Lichtenberg zu verzeichnen hat. Ob diese Kostensteigerung allerdings tatsächlich eintritt, wird sich erst nach Ende der Neuausschreibung im dritten oder vierten Quartal 2016 erweisen. Da der kürz-

lich beschlossene Haushaltsplan diese allerdings bereits antizipiert, sind Mittel für eine sofortige Verbesserung der Schulreinigung durchaus vorhanden.

Um dies zu erreichen, sah bereits der BVV-Beschluss im November 2014 einen sogenannten „Feuerwehffonds“ für die Schulreinigung im Jahr 2015 vor, der die eher bescheidene Summe von 100.000 Euro enthielt. Eine kleine Anfrage ergab im November, dass bislang nur 16.184 Euro davon abgerufen worden sind. Dabei wurden im weiteren Sinn als Sanitärreinigung nur 211 Euro beantragt, den überwiegenden Teil machten Bau- und Treppenreinigungen aus. Die Gründe dafür sind unklar, es wird aber spekuliert, dass das Antragsverfahren den SchulleiterInnen nicht ausreichend entgegenkommt und möglicherweise die nicht praktikable Notwendigkeit besteht, ein und dieselbe Leistungsart mehrfach zu beantragen.

Diesen Fragen wird der Ausschuss Schule und Sport in seiner Dezembersitzung nachgehen. Immerhin zeigte das Bezirksamt die Möglichkeit bereits an, Mittel aus den Bewirtschaftungstiteln für die einzelnen Schularten schon Anfang 2016 zur Fortsetzung des Feuerwehffonds freizugeben. Die Antragsvoraussetzungen müssen nun allerdings so verändert werden, dass das Versprechen, die Schulreinigung zu verbessern, kein Papiertiger bleibt. MICHAEL NIEDWOROK

# HOWOGE ist auf dem Weg, aber nicht am Ziel



**HOWOGE-Neubau** in der Konrad-Wolf-Straße.

Über viele Jahre war das Baugeschehen in Lichtenberg durch die Lidl/Netto/Aldi-Filialen bestimmt. Seit 2010 beobachten wir Mitglieder im Stadtentwicklungsausschuss einen Trendwechsel, der sich im letzten Jahr nochmals beschleunigt hat. Mit dem Bevölkerungszuwachs um 14.000 in den letzten drei Jahren gehen knapp

5.000 Genehmigungen für neue Wohnungen einher.

Der größte Bauherr ist die Howoge. DIE LINKE begrüßt dieses Engagement, bieten doch kommunale Wohnungsbaugesellschaften am ehesten die Gewähr dafür, dass durch eine

direkte Einflussnahme sozial verträgliche Mieten durchgesetzt werden können. Doch wie sieht die Praxis aus?

Tatsächlich ist die Bilanz der fertiggestellten und geplanten Wohnungen beeindruckend. 654 Wohnungen sind neu gebaut, 357 werden 2016 fertiggestellt und weitere 1.400 Wohnungen sind in Planung. Hauptsächlich werden leerstehende Immobilien oder Brachen wieder sinnvoll genutzt, Baulücken geschlossen.

Dennoch ist DIE LINKE damit nicht zufrieden. Zum einen sind erste gefährliche Entwicklungen sichtbar. Im Falle der Paul-Zobel-Straße wird ein Innenhof in einer Großsiedlung bebaut. Dort, wo früher eine dreistöckige Kita stand, soll nun ein neugeschossiges Wohngebäude entstehen. Verschattung und eine vorprogrammierte Parkplatznot sind die Folge.

Zum anderen sind die neuen Wohnungen mit Mieten von 10 €/m<sup>2</sup> zu teuer. Obwohl die Howoge sich verpflichtet hat, zehn Prozent der neuen Wohnungen für Hartz-IV-Empfänger und 30 Prozent der Wohnungen innerhalb des Mietspiegelwertes anzubieten, weigert sie sich beharrlich offenzulegen, ob sie diese Selbstverpflichtungen auch einhält.

Die freiwilligen Vereinbarungen werden mit dem neuen Wohnraumversorgungsgesetz verbindlich. Das ist überfällig, reicht aber nicht aus. 70 Prozent der neuen, durch die Howoge fertiggestellten Wohnungen werden auch in Zukunft nach dem Höchstpreisprinzip vermietet. Das ist zu viel und DIE LINKE wird sich darum kümmern, dass der Anteil an günstigem Wohnraum hierbei steigt.

CHRISTIAN PETERMANN

## Jetzt ist es amtlich – Städtepartnerschaft mit Hoan Kiem



**Eindrücke** aus Vietnam

Als Mitglied einer Delegation des Bezirksamtes durfte ich im Oktober Vietnam erleben, besser die Hauptstadt Hanoi kennen lernen. Anlass und wichtigster Termin der Reise war die Unterzeichnung der Städtepartnerschaftsvereinbarung zwischen Berlin-Lichtenberg und dem Bezirk Hoan Kiem der vietnamesischen Hauptstadt, die nach mehrjähriger Vorbereitung am 16. Oktober vollzogen wurde. Zum Programm zählten außerdem zwei Schulbesuche, Gespräche mit den Geschäftsführungen des Dong Xuan Centers Hanoi und der ORCA-Stiftung, ein Treffen mit dem Vorstand der Freundschaftsgesellschaft Vietnam-Deutschland, ein

Besuch beim Goethe-Institut und das Kennenlernen eines Projektes, das Blinden gemeinsames Musizieren ermöglicht. Schließlich luden uns unsere Gastgeber auch noch zu einem Ausflug zur weltbekannten Ha Long Bucht ein.

Die ersten Eindrücke wirken nach. Jetzt gilt es, die Städtepartnerschaft mit Leben zu erfüllen, die bereits bestehenden und die neu geknüpften Kontakte zu pflegen und auszubauen. Das Interesse und die Herzlichkeit, mit der wir überall empfangen wurden – nicht nur bei den offiziellen Terminen – sprechen dafür, dass uns das gelingen wird.

RAINER BOSSE

## Tag der Feuerwehr in Lichtenberg 2016 geplant



**Auch die direkt gewählte Bundestagsabgeordnete Gesine Löttsch** unterstützt den Tag der Feuerwehr.

Die fünf Freiwilligen Feuerwehren Lichtenbergs möchten erstmalig gemeinsam einen „Tag der Freiwilligen Feuerwehr“ zentral in Lichtenberg in 2016 durchführen. Zur Unterstützung hat die Linksfraktion in der BVV einen Antrag gestellt. Im Mittelpunkt dieses Festes sollen die Feuerwachen stehen, die im Rahmen spannender Vorführungen ihre Leistungsfähigkeit der Öffentlichkeit präsentieren. Es können Aktionen der klassischen Brandbekämpfung, des Katastrophenschutzes sowie der technischen Hilfeleistung durchgeführt werden. Darüber hinaus ist es möglich, einen Einblick in den Rettungsdienst

mit Maßnahmen der Ersten Hilfe zu gewähren. Auch Informationen über Rauchmelder und die richtige Handhabung von Feuerlöschern können angeboten werden.

Teile der Veranstaltung können auch das Technische Hilfswerk Lichtenberg, das DRK und andere Lichtenberger Hilfsorganisationen bestreiten. Seit Monaten helfen u. a. diese Hilfsorganisationen gemeinsam mit Freiwilligen, die neuen Not- und Gemeinschaftsunterkünfte für geflüchtete Menschen mit Beleuchtung und Betten zu versorgen, die Sanitäranlagen herzurichten und die Menschen insgesamt zu unterstützen.

HENDRIKJE KLEIN



# Unterwegs im Bezirk...

... im Gepäck mit vielen Themen begegnete unsere Fraktion interessanten Gesprächspartnern. Die vierte Kieztour führte uns diesmal in die Stadtteile Frankfurter Allee Nord und Süd.

In Gesprächen mit vielen Vereinen, Einrichtungen und Unternehmen zeigte sich, dass sich unser Bezirk in seinen Facetten gut entwickelt, aber auch durch das Wachstum an vielen Stellen an seine Grenzen stößt. Die Schwächsten der Gesellschaft drohen wieder runterzufallen.

Der Besuch bei UNDINE, einem Wohnprojekt für von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen, zeigte auf, dass gerade in letzter Zeit die Obdachlosigkeit zugenommen hat. UNDINE setzt sich seit 19 Jahren erfolgreich für die Hilfe zur Selbsthilfe für obdachlose Menschen ein, die in Wohnungen wieder an ein eigenverantwortliches Leben herangeführt werden.

Umso besser ist es, dass es solche Projekte wie das OTA-Ausbildungszentrum gibt. In dem mit dem Integrationspreis ausgezeichneten Unternehmen erhalten 400 Jugendliche eine Chance auf einen Berufsabschluss. Stolz ist man darauf, dass 90 Prozent der Jugendlichen ihre Ausbildungen bestehen. Weniger glück-

lich ist die Situation jedoch für viele Jugendliche - der schwierige Start in den Beruf und die Suche nach einer bezahlbaren Wohnung sind zwei der Probleme. Gerade beim Start in das Berufsleben ist bessere Unterstützung vom Jobcenter oder dem Bezirk notwendig, so unser Fazit.

Im Gespräch mit den beiden Stadtteilzentren, der Kiezsperle in der Frankfurter Allee Süd und dem Stadtteilbüro in der Frankfurter Allee Nord, haben wir im regen Austausch über die Herausforderungen der täglichen Stadtteilarbeit mitnehmen können, wie wichtig professionelle Netzwerkarbeit für die Kieze ist. Frankfurter Allee Nord erlebt einen rasanten Wandel. Wo früher noch Brachland war, stehen heute Häuser bewohnt mit jungen Familien, die viele Ideen, aber auch wenig Zeit haben. Umso wichtiger ist es, mit dem Nachbarschaftsflohmarkt auf dem Freiaplatz Nachbarn zusammenzubringen oder bei der Gestaltung des neuen Jugendklubs in der Gottlindestraße Kindern und Jugendlichen eine Stimme zu geben. Auch bei der Neugestaltung des Stefan-Heym-Platzes konnten die Nachbarn mitreden. Dass ein kinder- und familienfreundlicher Bezirk auch



© NORMAN WOLF

**Janneh Madgo besuchte mit ihrem Kollegen Norman Wolf die Kita Abenteuerwelt.**

Hier im Bild: Janneh Madgo mit der Kitaleiterin.

stolz auf sein Theater in der Parkaue oder auch die vielen bunten Kitas ist, davon konnten wir uns ein Bild verschaffen.

Beim Besuch im Kundenzentrum Alt-Lichtenberg der HOWOGE haben wir Einblick in die Pläne für seniorengerechtes Wohnen erhalten. Die HOWOGE ist gerade dort im Austausch mit dem Mieterbeirat an der barrierefreien Umgestaltung von Wohnungen und Hauseingängen dran.

HENDRIKJE KLEIN / DANIEL TIETZE

## Mehr Erzieherinnen und Erzieher!

Am zweiten Tag unserer Fraktions-Kieztour besuchten wir die Kita „Abenteuerwelt“ in der Schulze-Boysen-Straße. Mit ihrem neu gestalteten Spielplatz macht die Kita ihrem Namen alle Ehre. Kitas helfen, Kinder zu bilden, zu betreuen und zu erziehen. Sie sind Orte des sozialen Lernens und können zum Abbau sozialer Ungleichheit und Kinderarmut beitragen.

Auch in Berlin fehlen überall ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher sowie entsprechende Weiterbildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten. Berlin hat im Bundesvergleich einen der schlechtesten Personalschlüssel bei der Personalausstattung. Eine Erzieherin bzw. ein Erzieher betreut in unserer Stadt rund sechs Kinder unter drei Jahren. Die Folge der personellen Unterausstattung sind vor allem zu große Gruppen. Deshalb möchte die Berliner LINKE in einem ersten Schritt durchsetzen, dass zumindest ein Kind pro Erzieher/in weniger anzurechnen ist. Zudem sollte eine Freistellung der Kitaleitungen von der Gruppenarbeit ab einer Anzahl von 80 Plätzen dringend umgesetzt werden. Darüber hinaus unterstützen wir die Forderung des Kita Bündnisses nach mehr Erzieherinnen und Erzieher für die Jüngsten unter drei Jahren. JANNEH MAGDO

# Putzaktion für Stefan Heym



© DIE LINKE

**Geputzt:** Der Stefan-Heym-Platz wurde zu seinem ersten Namenstag von Hendrikje Klein, Daniela Fuchs, Dagmar Müller und Silke Wenk (v.l.n.r) vom Müll befreit.

Am 4. November des vorigen Jahres war für uns von der Linksfraktion ein großer Tag. Wir hatten es geschafft - der Platz gegenüber dem Ringcenter trägt seitdem den Namen des großen deutschen Schriftstellers Stefan Heym. Deshalb haben wir uns überlegt, dass dieser Tag mit einer ungewöhnlichen Aktion gewürdigt werden muss. Aber was, war die große Frage.

Hendrikje Klein kam auf den guten Gedanken: Wir putzen den Platz. Gesagt, getan. Vier Genossinnen trafen sich mit Müllsäcken und Gummihandschuhen bewaffnet auf dem Platz. Doch Welch ein Schreck, es gab keinen Dreck, keine Kaffeebecher, keine alten Zeitungen. Aber wir haben wenigstens das bisschen, was herumlag, aufgesammelt. Viel Aufmerksamkeit

haben wir nicht bekommen, keiner hat uns gelobt und bei dem Foto, dass Hendrikje gepostet hat, kam die Frage: „Warum ist der Sack so leer?“ Jetzt habt ihr die Antwort. Aber ich denke, es war wichtig, Flagge zu zeigen.

Zu seinem 103. Geburtstag, am 10. April 2016, treffen wir uns wieder zu einer Aktion. Mal sehen, was uns dann einfällt. DAGMAR MÜLLER



# Die kleine Welt ein wenig besser machen

Von ROMAN VERESSOV



© VEREIN FÜR AMBULANTE VERSORGUNG HOHENSCHÖNHAUSEN E.V.

**Als Stadtteilkordinatorin ist Beate Janke** eine Mittlerin zwischen Bürgern, Verwaltung und Politik.

Beate Janke ist Berlinerin und gelernte Buchbinderin. Nach 11 Jahren im Beruf hat sie das erste Eltern-Kind-Café im Friedrichshain eröffnet und bis 2008 geführt. Seit Februar 2010 ist sie beim Verein für ambulante Versorgung Hohenschönhausen e.V. (VaV) als Stadtteilkordinatorin tätig und engagiert sich seit 2014 intensiv in der Hilfe für die geflüchteten Menschen im Bezirk. Mit der Info Links sprach sie über Bürgerengagement, Verwaltung, Politik und Flüchtlingshilfe.

## ■ Was sind Deine Aufgaben im Stadtteilzentrum, wie „koordiniert“ man einen Stadtteil?

Leider ist das Wort „Stadtteilzentrum“, das hier verwendet wird, etwas irreführend. Bei der Koordinierung geht es eben nicht um den Ort, sondern um eine Struktur, die vom Bezirk gefördert wird, die die Träger und Vereine im

Stadtteil kennt, die Akteure vernetzt, Ansprechpartner für die Bürger ist, die Bürgerbeteiligung und -engagement fördert sowie Mittler zwischen Bürgern, Verwaltung und Politik ist.

Als Koordinatorin begeben wir uns „unter die Leute“, bin also viel unterwegs, um mit Menschen in den Stadtteilen zu sprechen, Ideen aufzugreifen und bei der Umsetzung zu helfen. Mögliche Partner werden zusammengebracht. Genauso gehört dazu, einen guten Kontakt zu Verwaltung und Politik zu pflegen, Fragen zu beantworten oder Anregungen zu geben. Das tue ich, indem ich z. B. in den Einkaufszentren des Stadtteils Sprechstunden anbiete, in denen ich mein Wissen um die Angebote der Träger und Vereine teile und dafür viele Meinungen, Veränderungswünsche und Ärgernisse mitgeteilt bekomme – aber auch viel von dem, was gut läuft.

Genauso wichtig ist, Vernetzungstreffen zu initiieren oder an bestehenden teilzunehmen. Die Geschäftsstelle der Bürgerjurs Neu-HSH Nord, Neu-HSH Süd und der Dörfer gehört genauso dazu wie die Förderung des Lichtenberger Bürgerhaushaltes.

## ■ Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt und der BVV?

Die Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt und der BVV ist gut, es gibt aber noch Luft nach oben. Doch mit den Politikerinnen und Politikern vor Ort gibt es eine gute Zusammenarbeit. Wenn ich für meine Arbeit Unterstützung brauche, bekomme ich sie meist auch.

## ■ Engagierst Du Dich darüber hinaus sozial oder politisch?

Leider habe ich wenig Zeit, mich anderweitig zu engagieren, ich bin aber noch im Lichtenberger Bündnis für Demokratie und Toleranz aktiv. Und wenn es in meinem Wohnumfeld etwas gibt, was mich stört oder freut, dann engagiere ich mich auch dort.

## ■ Im Fokus Deiner Arbeit stehen seit geraumer Zeit die Geflüchteten. Wie schätzt Du die Situation, v. a. die Stimmung bei den Bürgerinnen und Bürgern, im Bezirk ein?

Ich bin überwältigt von so viel Hilfsbereitschaft der Kiezbewohner und -bewohnerinnen! Es gibt sehr viele, die sich positiv engagieren und die ersten Spendenaufrufe waren kaum zu bewältigen. Natürlich gab es im letzten Winter auch die traurige Entwicklung der rechten Demonstrationen, aber das hat keinen Nährboden hier bei uns gefunden, es kamen schlichtweg kaum Einwohner. Die Stimmung ist ruhig, es kann aber auch schnell umschlagen. Ich hoffe, dass die Ereignisse der letzten Zeit nicht dazu beitragen.

## ■ Hast Du selbst noch andere politische Anliegen und Ziele, die Du verwirklichen möchtest?

Eine gerechte Welt ohne Angst und Krieg! Das wäre mein oberstes Ziel. Ich bin aber eher ein praktischer Mensch und arbeite mit Menschen daran, unsere kleine überschaubare Welt ein wenig besser zu machen, und dies mit meinen bescheidenen Möglichkeiten.

## WANN UND WO

## Weihnachts-singen

Die Fraktion DIE LINKE in der BVV Lichtenberg lädt auch in diesem Jahr wieder zum traditionellen Weihnachts-singen für die ganze Familie ein.

Dieses Mal wollen wir diesen Nachmittag auch zusammen mit geflüchteten Familien verbringen. Wir singen mit ihnen Lieder aus ihrer Heimat und bekannte deutsche Weihnachtslieder. Der Friedrichshainer Jugendchor e.V. und der Schulchor des Barnim-Gymnasiums unterstützen uns dabei. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

**Singen Sie mit am Freitag,  
11. Dezember 2015,  
ab 17 Uhr,  
Barnim-Gymnasium  
Ahrensfelder Chaussee 41,  
13057 Berlin**



© LIVISTA / PIXELIO

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

DIE LINKE in der BVV Lichtenberg  
V.i.S.d.P. Hendrikje Klein, Daniel Tietze  
(Fraktionsvorsitzende)

### Adresse der Redaktion:

Möllendorffstr. 6, 10367 Berlin

**E-Mail:** fraktion@die-linke-lichtenberg.de

**Web:** www.linksfraktion-lichtenberg.de

**Telefon:** (030) 90 296 31 20

**Fax:** (030) 55 92 307

### Redaktionsschluss:

30. November 2015

**Gestaltung:** Uta Tietze

**Druck:** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH



## Kinder haben Rechte!

„Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen [...] ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“, heißt es in Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention. Die am 20.11.1989 verabschiedete Übereinkunft garantiert Kindern in über 190 Ländern u. a. das Recht auf Gesundheit, Bildung, gewaltfreie Erziehung sowie das Recht auf Freizeit und Spiel.



Dr. Gesine Löttsch diskutiert mit Schülern der Alexander-Puschkin-Schule.

Alljährlich macht UNICEF-Deutschland darauf mit einer Aktionswoche aufmerksam. Anlass für die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete Dr. Gesine Löttsch mit Kindern ihres Wahlkreises über das Thema zu sprechen. Dazu besuchte sie den Unterricht einer 8. Klasse der Alexander-Puschkin-Schule in Berlin-Friedrichsfelde und diskutierte mit den Schülern. Diese hatten viele Fragen an ihre Abgeordnete. Auf besonderes Interesse stieß die Situation der Berliner Flüchtlingskinder. Die Kinder wollten wissen, was mit den syrischen Flüchtlingen passiert, wenn der Krieg dort vorbei ist und ob Flüchtlinge auch in Lichtenberg in Turnhallen untergebracht werden müssen. Persönlich wünschten sich die Kinder ein Recht auf Gesundheit, Essen, saubere Luft und nicht von den Eltern vernachlässigt zu werden. Auch die Attentate von Paris beschäftigten sie: „Was kann man gegen den IS tun?“ und „Was bringt Menschen dazu, zum IS zu gehen?“, waren nur einige ihrer Fragen.

Dr. Gesine Löttsch hat aus dem Gespräch viel für ihre Arbeit mitnehmen können. Als linke Abgeordnete setzt sie sich dafür ein, dass Deutschland allen Kindern gesellschaftliche Teilhabe und gute Bildung ermöglicht. Ein erster Schritt dazu wäre die Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz. ANTONIO LEONHARDT

## Konsequenz führt zum Erfolg: Buslinie 396 wird ausgebaut

Seit nunmehr drei Jahren, um genau zu sein, seit Anfang 2012, kämpft die Fraktion DIE LINKE in der BVV Lichtenberg für einen Ausbau der Buslinien in Lichtenberg. Stark verbesserungsbedürftig war die Situation vor allem in Friedrichsfelde und Karlshorst. Durch die Hartnäckigkeit auf kommunaler Ebene und Druck aus dem Abgeordnetenhaus seitens Harald Wolf konnten wir den Ausbau des Verkehrsangebots sowie eine Verbesserung der Taktzeiten erwirken. Auch die Unterstützung der Bevölkerung bei Bürgerversammlungen und vielen Gesprächen mit der BVG trugen ihren Teil mit dazu bei.

Seit dem 4. Oktober 2015 verkehrt die Buslinie 396 am Sonnabend nun von 9 Uhr bis 22 Uhr. Besonders erfreulich ist die Ausdehnung der Fahrstrecke am Sonntag, da die Busse jetzt bis zum U-Bahnhof Friedrichsfelde durchfahren und die Fahrt nicht mehr wie bisher an der Mellenseestraße endet.

Bei der Busanbindung des Betriebsbahnhofs Rummelsburg konnten wir uns jedoch noch nicht mit unserem Vorschlag durchsetzen. Bisher will das Bezirksamt Lichtenberg keine finanziellen Mittel für die dafür not-



Seit Anfang Oktober fährt die Buslinie 396 auch sonntags bis zum U-Bahnhof Friedrichsfelde.

wendigen baulichen Veränderungen bereitstellen. Die Blockadehaltung der SPD, CDU und Grüne, die für die Abendfahrten sogar den Umstieg auf Taxis vorschlugen, hat einen entsprechenden Impuls an das Bezirksamt verhindert.

Eins machen die Beispiele deutlich: Auch relativ kleine Veränderungen benötigen Ausdauer und Konsequenz auf mehreren politischen Ebenen. Die Erfolge zeigen aber auch, dass linke Politik wirkt. Wir werden uns auch weiterhin für einen gut ausgebauten

öffentlichen Nahverkehr einsetzen, denn die jetzt erreichte Verbesserung des Angebots kann nur ein erster Schritt sein.

Damit die Personenbeförderung finanziell sichergestellt ist, bedarf es auch in Zukunft einer langfristigen Überarbeitung des Finanzierungsmodells von BVG und S-Bahn. An dieser Stelle könnte beispielsweise eine Öffi-Flat, wie sie Harald Wolf vorschlägt, eine gute Grundlage sein. SILKE MOCK

## Vom Mietenvolksentscheid zum Wohnraumgesetz: Und dann?

Mit dem Wohnraumversorgungsgesetz haben Senat und Koalition auf den großen Erfolg des Mietenvolksbegehrens reagiert. Immerhin, auch einige Intentionen der Initiative Berliner Mietenvolksentscheid wurden aufgegriffen. Aber das Gesetz reicht nicht.

### Die Fraktion DIE LINKE hat weitergehende Forderungen:

- Die überhöhten Kostenmieten des alten Berliner sozialen Wohnungsbaus sollen durch eine soziale Richtsatzmiete ersetzt werden.
- Die Mieten im sozialen Wohnungsbau und bei den städtischen Wohnungsunternehmen müssen sozial tragbar sein (30 Prozent des Haushaltseinkommens für die Gesamtmiete und nicht wie im Gesetz vorgesehen für die Nettokaltmiete).
- Die für die Sozialmieten vorgesehe-

nen Kappungsgrenzen von 2,50 Euro pro m<sup>2</sup> für den Mietzuschuss und 10 Euro pro m<sup>2</sup> für die anrechnungsfähige Nettokaltmiete sollen entfallen und die jährlichen Mieterhöhungen um 0,13 Euro pro m<sup>2</sup> ebenso ausgesetzt werden wie die Möglichkeit der rückwirkenden Mieterhöhung.

- Für Modernisierungsvorhaben sollen den städtischen Wohnungsunternehmen umfassende Beteiligungspflichten auferlegt und die Quote belegungsgebundener Wohnungen für Bestand und Neubau angehoben werden.
- Kündigungen wegen Mietrückständen und Zwangsräumungen bei den städtischen Wohnungsunternehmen sollen ausgeschlossen werden.
- Existierende und neu zu bildende Mieterbeiräte brauchen eine Rechtsgrundlage.

Diese Forderungen bleiben auch nach dem Beschluss des Abgeordnetenhauses aktuell und das Thema Bezahlbares Wohnen im kommenden Wahlkampf ganz oben auf der Agenda!

KATRIN LOMPSCHER



Mieten im sozialen Wohnungsbau dürfen 30 Prozent des Haushaltseinkommens nicht übersteigen.

# Eine starke Linke und gute Bildung für die Stadt

Mit einem Leitantrag für gute Bildung in allen Lebenslagen, zur politischen Lage in der Stadt und einem Antrag zu mehr Willkommenskompetenz für Flüchtlinge hat sich der Berliner Landesparteitag am 21. November für Bildung als ein Menschenrecht, ein deutliches Nein zu Rassismus und für eine Starke Linke ausgesprochen.

Bildung muss allen Menschen offen stehen, unabhängig von Einkommen, sozialer Herkunft und auch der Nationalität, das war die Hauptbotschaft der intensiven Diskussion für eine sozial gerechte Bildungs-, Jugend- und Hochschulpolitik. Gerade weil Bildung ein Garant für ein gutes Leben ist, muss Bildung dem unterschiedlichen Bedarf gerecht werden. Dass hierfür nach der unter Rot-Rot beschlossenen Abschaffung der Real- und Hauptschulen und dem Aufbau von Integrierten Sekundarschulen auch die Gemeinschaftsschulen stärker die Schullandschaft prägen müssen, ist ein deutliches Bekenntnis zum gemeinsamen Lernen.

Flüchtlinge dürfen nicht gegen sozial benachteiligte Menschen ausgespielt werden. Auch das war die Botschaft dieses Parteitags. Es ist die Aufgabe einer linken Partei bei diesem gesellschaftlichen Konflikt zwischen von Überforderungs- und Überfremdungsrhetorik der rechtspopulistischen und rassistischen Kräfte von



Mit einem deutlichen Ergebnis schlug der Landesparteitag Klaus Lederer zum Spitzenkandidaten für die Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus vor.

NPD und AfD und den vielen sich für Flüchtlinge engagierenden Menschen an der Seite tausender Helferinnen und Flüchtlinge zu stehen. Gerade das aktuell auftretende Versagen des Senats bei der Unterbringung und Betreuung von Menschen darf nicht zu einem Wiederaufleben von Rassismus und Rechtsextremismus führen. Der Senat muss jetzt allen Menschen in Not, ob Obdachlosen, Langzeitarbeitslosen oder Flüchtlingen, ein

Leben in Würde und Sicherheit garantieren.

Mit acht Handlungsfeldern und einem Wahlziel von 15 Prozent plus x für die kommenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus hat der Parteitag auch Schwerpunkte für ein soziales und buntes Berlin bestimmt und mit Klaus Lederer auch den Spitzenkandidaten für den kommenden Wahlkampf mit eindeutiger Mehrheit nominiert.

DANIEL TIETZE

## Geschichte mit Leben erfüllen

Szenische Lesung der LiA Lichtenberg zum 9. November

Was verbindet die Novemberrevolution 1918, den Hitler-Ludendorff-Putsch 1923, die Reichspogromnacht 1938 und den Mauerfall 1989 miteinander über das bloße Datum hinaus?

Das war die Frage, der sich die Linksjugend-Gruppe LiA (Linke Aktion) Lichtenberg am 9. November 2015 auf zwei Wegen nähern wollte: durch künstlerische Darstellung und politische Diskussion. Auf der kleinen Bühne des Café Maggie haben die jungen Genossinnen und Genossen an diesem Montagabend versucht, diese einschneidenden Ereignisse der deutschen Geschichte durch dokumentarisches Videomaterial und ihre eigenen Stimmen zum Leben zu erwecken. Untermalt von historischen Bildern und Filmaufnahmen, haben sie zeitgenössische Texte von der Ausrufung der Republik durch Karl Liebknecht bis zur Pressekonferenz mit Günter Schabowski szenisch vorgetragen.

In der anschließenden Diskussion in einer kleinen Runde, an der auch die Lichtenberger Direktabgeordnete Dr. Gesine Löttsch teilnahm, haben sich die Vortragenden und Gäste im Publikum über Kontinuitäten und Brüche, Gedenkkultur und Geschichtspolitik ausgetauscht. Durch die persönlichen Erlebnisse, die dabei zur Sprache kamen, ist die Geschichte an diesem Abend zum zweiten Mal lebendig geworden. ROMAN VERESSOV

# Ein Wahlprogramm von, mit und für die Bürgerinnen und Bürger



© TIM RECKMANN / PIXELIO

Zentrum unserer Politik. Ganz nach dem Motto: von, mit und für die Bürgerinnen und Bürger.

Am 6. November fand eine Auftaktveranstaltung statt, zu der die Mitglieder des Bezirksvorstandes, die Mitglieder der BVV-Fraktion und weitere Mitglieder unserer Partei eingeladen waren.

Für die Erarbeitung des Wahlprogramms auf Grundlage unserer kommunalpolitischen Leitlinien sind folgende drei Punkte wichtig: Zunächst sind es die konkreten Lichtenberger

Herausforderungen, die soziale Situation in Lichtenberg, Wohnen und Mieten und die Bürgerbeteiligung als die wichtigsten Themen, die den Lichtenberginnen und Lichtenbergern unter den Nägeln brennen. Zweitens wollen wir konkrete Probleme und Konflikte in den Ortsteilen diskutieren und drittens schauen, wo wir an bisherige Positionen anknüpfen können und wo wir neue Ansätze für die Bürgerkommune Lichtenberg entwickeln müssen.

Aktuell finden in den Ortsteilen in Lichtenberg Bürgerforen der LINKEN

statt, auf denen wir über die Schwerpunkte des Wahlprogrammes diskutieren, Ideen und Vorschläge aufgreifen wollen. Das ist für uns gelebte direkte Demokratie.

**Wir rechnen fest mit Ihren Vorschlägen und Anmerkungen**, entweder auf den Bürgerforen oder an:

■ DIE LINKE. Lichtenberg, Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin oder Per Fax an (030) 51 65 92 42

■ Per E-Mail: [info@die-linke-lichtenberg.de](mailto:info@die-linke-lichtenberg.de) schicken. EVRIM SOMMER, MICHAEL GRUNST

Die Linke. Lichtenberg setzt auf Mitmachen und Mitbestimmung. Das fängt bei der Erarbeitung unseres kommunalen Wahlprogramms für die Wahlen 2016 an. Wir stellen die Bürger in das



# Betroffene zu Beteiligten machen



MIT RAT & TAT



Die Hauptschlagader Alt-Lichtenbergs ist die Frankfurter Allee.

Unter diesem Motto fand am 25. November 2015 die linke Stadtteilkonferenz für die Kieze Frankfurter Allee Nord und Süd in der Kiezspitze statt. Der Bezirksvorstand hatte dazu nicht nur Anwohner, sondern auch Vertreter von lokalen Akteuren und Vereinen eingeladen. Mit rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war die Konferenz sehr gut besucht. Nach einer kurzen Präsentation zur aktuellen Bevölkerungs- und Wohnsituation in den Kiezen wies die designierte

Bürgermeisterkandidatin der LINKEN, Evrim Sommer, auf einige Probleme hin: Berlin und Lichtenberg wachsen.

Das merkt man auch und gerade im Kiez Frankfurter Allee Nord. Hier hat es in den letzten Jahren einen stetigen Zuzug gegeben. Die mit Abstand größte Bevölkerungsgruppe sind die 25- bis 35-Jährigen. Das ist toll, zeigt es doch, dass der Kiez auch durch die vor vier Jahren begonnenen Stadtbauarbeiten schrittweise an Attraktivität gewinnt. Auf der anderen Seite wird

bezahlbarer Wohnraum knapp: Die Neuvertragsmieten sind seit 2009 um 45 Prozent angestiegen. Durchschnittlich werden hier 8,04 Euro pro Quadratmeter (kalt) verlangt. Auch an Kitaplätzen mangelt es. Trotz Kapazitätserweiterungen fehlen 2016 weitere 318 Plätze. Zur Wahrheit gehört auch, dass die Armutsgefährdung in Lichtenberg seit Jahren steigt. Fast jeder dritte junge Mensch zwischen 18 und 25 Jahren ist in Lichtenberg von Armut bedroht.

Die Teilnehmer machten viele Vorschläge: die Bürgerämter sollten z. B. mit deutlich mehr Personal ausgestattet werden. Dies unterstrich auch unser Stadtrat Dr. Andreas Prüfer. Es fehle an Parkplätzen und ausgewiesenen Radwegen in beiden Kiezen. Der von SPD und CDU geplante Weiterbau der A100 wurde einhellig abgelehnt und für mehr Jugendfreizeiteinrichtungen geworben. Wir haben alle Vorschläge gesammelt und werden auf dieser Grundlage konkrete Ideen für unser Wahlprogramm entwickeln.

SEBASTIAN SCHLÜSSELBURG

## TERMINE

- **Donnerstag, 10.12., 18.30 Uhr**  
**Linke Aktion Lichtenberg (LiA)**, Café Maggie, Frankfurter Allee 205, 10365 Berlin
- **Samstag, 11.12., 16-16.30 Uhr**  
**Start** (wohnortnah, wird mitgeteilt) **Lichterfahrt** durch die Stadt mit Silke Wenk, im Kleinbus, Kosten 7 €, Anmeldungen: fotowenkberlin@googlemail.com oder 0177 / 707 444 09
- **Samstag, 16.01.2016, ab 10 Uhr**, **Basiskonferenz**, An der Alten Börse Marzahn 59

## SPRECHSTUNDEN

- **Marion Platta, MdA, WK 3**, fon 030 / 97 999 643, 16.12., 17-19 Uhr, Nachbarschaftstreff, Weißenseer Weg 5
- **Harald Wolf, MdA, WK 6**, fon 030 / 58 886 378, 14.12., 17-18 Uhr, Alfred-Kowalke-Str. 14

## WOHNEN & MIETEN

Die LINKE Lichtenberg bietet jeden 3. Montag von 14 - 16 Uhr Rat und Hilfe für MieterInnen in ihrer Geschäftsstelle Alfred-Kowalke-Straße 14 an, **nächster Termin: 21.12.**

Bei der LINKEN Berlin können MieterInnen sich jeden 4. Mittwoch, 14 - 16 Uhr Rat und Hilfe zu Wohnungs- und Mietfragen im Karl-Liebknecht-Haus holen, Kleine Alexanderstr. 28.

# DIE LINKE.

**Die Geschäftsstelle der LINKEN** in der Alfred-Kowalke-Straße 14, hat wie folgt geöffnet:

- montags 10 - 16 Uhr
  - dienstags 13 - 17 Uhr
  - donnerstags 13 - 19 Uhr
- Außerhalb dieser Zeiten sind wir in der Regel nur nach telefonischer Vereinbarung erreichbar. **Ab 21.12.2015 bis 04.01.2016 ist die Geschäftsstelle geschlossen.**  
**Geschäftsstellenleiterin:** Marina Richter-Kastschajewa  
■ **Telefon: 030 / 512 20 47**  
■ **info@die-linke-lichtenberg.de**

# Krieg und Frieden



**Geschäftsstellenleiterin Marina Richter-Kastschajewa** steht nie im Rampenlicht. Hier bereitet sie gerade die Stimmzettel für die Wahl vor.

Es sollte um das Wahlprogramm gehen, doch es kam anders. Auf der Hauptversammlung der Lichtenberger LINKEN ging es um Krieg und Frieden. Zwei Tage zuvor hatte die Bundesregierung angekündigt, sich am Syrienkrieg beteiligen zu wollen. Gesine Löttsch kündigte Widerstand der LINKEN an. Sie verwies darauf, dass nicht die Flüchtlinge das Problem seien, sondern der Krieg. Evrim Sommer und viele andere Rednerinnen und Redner

beschäftigten sich mit der Frage, wie wir die Flüchtlinge menschenwürdig unterbringen können. Immer wieder wurde betont, dass der Senat den Bezirken mehr Probleme als Lösungen anbietet. Harald Wolf verwies darauf, dass es in Berlin über 100 leerstehende Gebäude gibt, die für Flüchtlinge genutzt werden könnten.

Doch der Senat greift lieber auf Turnhallen zurück. Das verärgere El-

tern und Schüler und liefere der AfD und den Nazis Steilvorlagen für ihre Hetze. Mehrfach wurde jenen gedankt, die schon seit Monaten in den Flüchtlingsheimen dafür sorgen, dass die Menschen ein Bett, Kleidung und Lebensmittel bekommen. In der Programmdiskussion verwies Michael Grunst u.a. auf die steigenden Mieten und forderte mehr bezahlbare Wohnungen. Die Debatte gewann an Fahrt als Wahlprogramm und Personalfragen gemeinsam diskutiert wurden. Der Bezirksvorstand hatte Evrim Sommer und Michael Grunst für die Plätze eins und zwei der Bezirksliste vorgeschlagen. Zwei Positionen wurden in der Debatte deutlich: Eine Gruppe betonte die Erfolge der Lichtenberger Kommunalpolitik der vergangenen 25 Jahre. Die andere Gruppe war der Auffassung, dass man im Wahlkampf sein Profil schärfen und wieder erkennbarer werden müsse. Beide Positionen werden sich sicherlich im Wahlprogramm wiederfinden.

KLAUS SINGER

# Lichtenberg – deine Dörfer: Cafe Lehmsofa



Das Café Lehmsofa in Falkenberg befindet sich in der einzigen erhaltenen Lehmkate Berlins.

Aus unserer Kindheit kennen wir alle den Spruch: „Wer schmeißt denn da mit Lehm ...“. Die tiefe Weisheit dahinter: Lehm ist ein äußerst gesunder Baustoff. Er reguliert die Raumluftfeuchte auf den Idealwert. Unsere Vorfahren wussten das. In der Dorfstraße Falkenberg steht die einzige er-

haltene Lehmkate Berlins, ein äußerst gastlicher Ort. Links befindet sich die Informationsstelle des Fördervereins Landschaftspark Nordost e.V. mit kleinem Museum, Trauzimmer und Vortragsraum. Hier kann man zum Beispiel erfahren, was eine Bienenwand ist, wie man einen Ökogarten

anlegt und pflegt und wozu Streuobstwiesen gut sind. Rechts befindet sich das gemütliche Cafe Lehmsofa mit wechselnden Kunstausstellungen. Bevor man sich der Speisekarte zuwendet, sollte man die Wanderung planen. Direkt hinter dem Haus geht es los. Nach Eiche sind es 5 Kilometer, nach Mehrow 7,5, nach Krummensee 13,5 und nach Werneuchen knapp 21 Kilometer. Für den kurzen Weg reicht vielleicht eine Suppe, für den längeren könnten dann noch Burger, Salat oder Kartoffelauflauf dazu kommen. Am Nachmittag laden herrliche große Stücke von selbst gebackenem Kuchen ein. Man kann in der Küche zuschauen, wie er zubereitet wird. Bei schönem Wetter wird auch im gemütlichen Innenhof serviert. Ein besonderer Höhepunkt wird zu Weihnachten angeboten: Ein mehrgängiges kanadisches Weihnachtsessen. Hier ist Vorbestellung erforderlich. Geöffnet ist von Mittwoch bis Sonntag ab 12 Uhr, Feiern sind nach Vereinbarung auch zu anderen Zeiten möglich.

Gegenüber auf dem alten Dorffriedhof befindet sich übrigens die Familiengruft der Familie Humboldt.  
GESINE LÖTZSCH

■ **Cafe Lehmsofa**, Dorfstraße 4, 13057 Falkenberg, fon 030 / 930 228 74, cafelehmsofa@gmail.com

## Gewinnspiel

**Liebe info-links-Leser**, Sie können in diesem Jahr wieder eine von zwei Jahreskarten für den Berliner Tierpark gewinnen. Sie müssen nur folgende Frage richtig beantworten und mir unter dem Kennwort „Känguru“ per Post oder per Mail die Antwort zuschicken.  
**Postadresse:** Dr. Gesine Lötzsch, MdB, Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 11011 Berlin, **Mail:** gesine.loetzsch@bundestag.de

**Preisfrage: Welcher Staat hat das Känguru im Wappen?**

- Australien
- Neuseeland
- Papua-Neuguinea

**Einsendeschluss:** 30. Januar 2016



© KLAUS SINGER

„info links“ wird herausgegeben von:  
DIE LINKE - Landesvorstand Berlin

**Redaktionsadresse:**  
Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE  
Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin  
**Fon:** (030) 512 20 47  
**Fax:** (030) 516 592 42  
**Mail:** info@die-linke-lichtenberg.de  
**Web:** www.die-linke-lichtenberg.de

**V.i.S.d.P.:**  
Daniel Tietze  
**Redaktionsschluss:**  
Ausgabe Dezember: 30. November

Die nächste Ausgabe erscheint am  
Donnerstag, 7. Januar 2016

**Druck:** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH  
**Gestaltung:** Uta Tietze

Die „info links“ wird durch Spenden finanziert.  
**Spendenkonto:**  
DIE LINKE. LV Berlin / Lichtenberg  
IBAN: DE 59 10 0708 4805 2560 7803  
BIC: DE UT DE DB 110

**Bitte immer Verwendungszweck angeben:**  
810-503, info links, Ihr Name, Vorname

### BÜCHERTRÖDEL

- **Montag, 14.12., 9 bis 19 Uhr**, Bodo-Uhse-Bibliothek, Erich-Kurz-Str. 9

### FILM

- **Freitag, 11.12., 16 Uhr**, **Film am Freitag** – Spielfilm für Erwachsene, Eintritt frei, Anna-Seghers-Bibliothek, Prerower Platz 2
- **Montag, 14.12., 17.30 Uhr**, „Einzelkämpfer“, kultureller Filmabend mit Regisseurin Sandra Kaudelka und Harald Wolf. Im Anschluss Diskussion mit der Filmemacherin. Abgeordnetenbüro von Harald Wolf, Alfred-Kowalke-Straße 14

### LITERATURDIALOG

- **Donnerstag, 17.12., 15.30 Uhr**, **Mein Lieblingsbuch**, Anton-Saefkow-Bibliothek, Anton-Saefkow-Platz 14

### PUPPENSPIEL

- **Sonnabend, 5.12., 10 Uhr**, **Familiensamstag** „Die 12 Monate“, Figurentheater „Grashüpfer“ für Kinder ab 3 Jahren, Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek, Frankfurter Allee 149, Eintritt: 1 €
- **Sonntag, 13.12., 15.30 Uhr**, **Hänsel und Gretel**, Galerie 100, K.-Wolf-Str. 99, Eintritt: 2,50 €

### KONZERT

- **Mittwoch 16.12., 18 Uhr**, „Ein Lied für Hirsch Heinrich“-Adventskonzert, Anna-Seghers-Bibliothek, Prerower Platz 2
- **Sonntag, 20.12. 19 Uhr**, **Top Dog Brass Band**, Der Jazz Treff Karlshorst, Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112, Karten: 11 €

### SENIOREN

- **Donnerstag, 10.12., 14 Uhr**, **Tanznachmittag**, Seniorenbegegnungsstätte Einbecker Str. 85
- **Donnerstag, 17.12., 14.30 Uhr**, **Schadenfreude im Advent**, Lutz Hoff, Seniorenbegegnungsstätte „Judith Auer“, Judith-Auer-Str. 8, Anmeldung: Frau Kamen sbst. judith-auer.235@gmx.de